

klein, zäh und gefährlich

Zecken gefährden Menschen und Tiere

TEXT: Anja Knäpper FOTO: pfizer, www.zecken.de | RitaE, pixapay.com

Die frühesten Beweise für Zecken auf unserer Erde reichen in die Mitte des Kreidezeitalters zurück. Vor rund 100 Millionen Jahren ernährten sich Zecken von dem Blut der Dinosaurier und Flugsaurier, sie überlebten Eiszeiten, Meteoriteneinschläge, Vulkanausbrüche und Millionen von Tierarten. Menschliches Blut, das Blut des Homo Sapiens, konnten sie erst vor etwa 300.000 Jahren auf ihren Speiseplan setzen.

Von den weltweit mehr als 900 Zeckenarten, die zur Klasse der Spinnentiere und Unterklasse der Milben zählen, kommt der „Gemeiner Holzbock“ (*Ixodes ricinus*) am häufigsten in Deutschland vor. Die Schildzecke misst im nicht vollgesogenen Zustand 2,5 bis 4 Millimeter – sie hat nun bereits das sechsbeinige Larven- und das

achtbeinige Nymphenstadium hinter sich, wofür sie jeweils eine Blutmahlzeit brauchte. Augen besitzt der gemeine Holzbock, wie viele andere Zeckenarten, nicht. Er orientiert sich durch das sogenannte Hallersche Organ, das an den Vorderbeinen der Zecke sitzt. Mit diesem Chemorezeptor nimmt das Tier Hindernisse und Bewegungen wahr und erkennt seine Opfer am Geruch, an der Körperwärme und am ausgeatmeten Kohlendioxid. Die Zecke jagt passiv. Bei Temperaturen ab sieben Grad Celsius findet sie ihre Position in der Natur und streckt die Vorderbeine mit dem Halleschen Organ in die Höhe, um die Sinneswahrnehmung zu optimieren. Geduldig wartet sie nun auf ein Opfer. Findet sie es, braucht es nur Bruchteile von Sekunden, um auf Haut, Fell oder Kleidung von Mensch oder



ZECKEN HALTEN SICH MEIST IN KNIE- BIS HÜFTHÖHE, IN GRÄSERN, BÜSCHEN UND STRÄUCHERN AUF. BILDQUELLE: (C) PFIZER | WWW.ZECKEN.DE



SATT. BIS ZUR NÄCHSTEN MAHLZEIT KANN ES JAHRE DAUERN.
BILDQUELLE: (C) PFIZER | WWW.ZECKEN.DE

Tier zu wechseln. Jetzt krabbelt sie an eine möglichst dünnhäutige, warme und feuchte Körperregion und sticht zu.

ZECKEN BEISSEN NICHT, SIE STECHEN

Die Zecke reißt nun die Haut ihres Opfers auf, betäubt die Einstichstelle mit einem Wirkstoff ihres Speichels und saugt das Blut, das sich in der Bissstelle sammelt, auf. Die festen Blutbestandteile filtert sie für ihre Ernährung heraus, überschüssige Flüssigkeit gibt sie wieder an den Wirt zurück. Während ihrer Blutmahlzeit nimmt die Zecke enorm zu und wiegt nun bis zu 200 mal mehr als vorher. Jetzt lässt sie vom Wirt ab. Derart gestärkt kann die Zecke einige Jahre ohne eine weitere Mahlzeit auskommen.

GEFAHREN FÜR DEN MENSCHEN

Zecken können bei ihrem Stich Krankheitserreger, mit denen sie sich durch eine frühere Blutmahlzeit an Kleinsäugetieren wie Mäusen oder an Vögeln infiziert haben, auf den Menschen übertragen. Am häufigsten sind FSME-Viren, die zu einer Erkrankung der Hirnhaut und des zentralen Nervensystems führen und Borrelien, einem Bakterienstamm, der die so genannte Lyme-Borreliose auslöst.

Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME): Risikogebiete für das FSME-Virus sind große Teile Bayerns, Baden-Württembergs sowie Teile Hessens, Thüringens und Sachsens. Inzwischen zählen auch Teile von Saarland, Rheinland-Pfalz und der Landkreis Emsland zu



BEI DER GARTENARBEIT IST ES RATSAM, HANDSCHUHE ZU TRAGEN.
VIELE ZECKEN SIND MIT KRANKHEITSERREGERN INFIZIERT.
BILDQUELLE: (C) PFIZER | WWW.ZECKEN.DE

den FSME-Risikogebieten. 2020 wurden laut RKI in Deutschland 683 Fälle registriert. Eine Infektion mit dem Virus löst grippeähnliche Symptome und Fieber aus. Sie kann schwere Verläufe mit bleibenden Schäden verursachen, in Einzelfällen endet eine Infektion tödlich. Eine infizierte Zecke gibt das Virus über den Speichel direkt beim Stich auf den Menschen weiter. Das RKI erklärt, dass „FSME in Abhängigkeit von der Aktivität der virustragenden Zecken bevorzugt im Frühjahr und Sommer auftritt, häufig jedoch auch im Herbst. Bei warmer Witterung können Infektionen vereinzelt auch im Winter auftreten. Gegen das FSME-Virus gibt es eine wirksame Impfung, die in Risikogebieten empfohlen wird.“

Borreliose:

Die durch Zecken übertragene Lyme-Borreliose zeigt sich oft – aber nicht immer! – durch eine ringförmige Rötung (Wanderröte) rund um die Einstichstelle. Frühe Symptome sind grippeartig, danach können Gelenk-, Nervenwurzel-, Hirnhaut- und Herzmuskelentzündungen auftreten. Weil sich die Bakterien im Darm der Zecke befinden, dauert es mindestens zwölf Stunden, bis die Krankheitserreger auf den Menschen übertragen werden. Ein frühes Entfernen der Zecke – mit zum Beispiel einer Zeckenzange – verhindert eine Übertragung. Im frühen Stadium ist die Lyme-Borreliose sehr gut mit Antibiotika therapierbar, je weiter sie fortgeschritten ist, umso länger dauert die Behandlung. In einigen Fällen chronifiziert die Borreliose. Laut RKI schwankt die Inzidenz zwischen 26 und 41



ZECKEN KÖNNEN HUNDE INFIZIEREN. DIE KRANKHEITSVERLÄUFE KÖNNEN TÖDLICH ENDEN. BILDQUELLE: (C) PFIZER | WWW.ZECKEN.DE

Erkrankungen pro 100.000 Einwohner pro Jahr, es erkranken jährlich zwischen 40.000 und 80.000 Menschen. In Risikogebieten sind bis zu 30 Prozent der Zecken mit Borrelien infiziert.

GEFAHREN FÜR HAUSTIERE

Auch Haustiere können sich durch Zeckenstiche infizieren. Aber nicht alle erkranken. Pferde und Katzen verfügen über ein Immunsystem, das die Erreger gut abwehren kann. Anders sieht es bei Hunden aus. Sie erkranken häufiger an den von Zecken übertragenen Erregern, teils so schwer, dass sie verenden.

Der wichtigste Schutz vor Krankheiten ist das Absuchen der Hunde nach Zecken direkt nach dem Aufenthalt im Freien und die rasche Entfernung der Parasiten mit geeigneten Pinzetten, Zeckenzangen oder -karten. Denn auch hier gilt: Innerhalb der ersten Stunden werden die gefährlichen Bakterien nicht übertragen. Es stehen außerdem eine Vielzahl von Methoden zur Verfügung, um einen Zeckenstich zu verhindern. Der Tierarzt gibt hierzu Auskunft. Hunde können zudem – im Gegensatz zu Menschen – gegen Borrelien geimpft werden.

SCHÜTZENHILFE AUS DER NATUR

Bei hoher Wilddichte im Wald erhöht sich zwar die Anzahl der Zecken – Rehe und Rotwild werden von Zecken viel befallen – aber: Die Infektionsgefahr insgesamt sinkt! Im Blut von Wiederkäuern fühlen sich die krankmachenden Borrelien nicht wohl. Nach einer



REHE BEFREIEN ZECKEN VON BORRELIEN
BILDQUELLE: RITAE | PIXABAY.COM

Blutmahlzeit verliert die Zecke ihre Borrelien und ist entsprechend nicht mehr infektiös.

Die beiden Forscher Prof. Dr. Matuschka und Dr. Dania Richter haben sich intensiv mit Zecken und Borreliose beschäftigt. Der Kreisjagdverband Lindau erklärt ihre Ergebnisse auf seiner Website: „Je mehr Rehe also vorhanden sind, umso mehr Zecken besiedeln diese Tiere und umso weniger werden die potentiellen Krankheitsträger befallen, umso weniger Erreger kommen in Umlauf. Eine wichtige Erkenntnis, die den Blickwinkel hinsichtlich der „Schädlichkeit“ des Reh- und Rotwildes einmal mehr als sehr bedenklich erscheinen lässt. Es zeigt aber auch, wie komplex sich ein Ökosystem gestaltet, wie empfindlich es auf Manipulationen reagiert und wie die Besonderheit des Rehs die menschliche Gesundheit positiv beeinflusst.“

Ausrotten werden wir die Zecken nie. Aber wir können uns und unsere Hunde vor ihren Stichen schützen.



ANJA KNÄPPER

Freie Journalistin